Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die **„Stormarnsche Zeitung“** erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. **incl.** Bestellgeld.

Inserate werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1138 — **Ahrensburg, Sonnabend, den 28. August 1886** — **9. Jahrgang.**

Hierzu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat September werden von allen Postanstalten zum Preise von 55 Pf. bei Zustellung frei ins Haus und bei der Expedition zum Preise von 45 Pf. für Orts-Abonnements entgegengenommen.

In der bulgarischen Frage

liegen viele, theils sich noch widersprechende Nachrichten vor, die einen genauen Ueberblick über die thatsächliche Lage der Dinge noch nicht gestatten, im Einzelnen auch wohl noch der Bestätigung bedürfen. So viel scheint festzustehen, daß die Absetzung des Fürsten sowohl in der Armee als im Volk auf starken Widerstand gestoßen ist, daß sie nur das Werk einer nicht sehr umfangreichen Verschwörung war, die dem bekannten „Rubel auf Reisen“, d. h., dem russischen Golde, ihre Entstehung verdankt.

In Tirnowa hat sich eine zweite provisorische Regierung als Gegnerin der russen-freundlichen Verschwörer gebildet, um die Wiedereinsetzung des Fürsten Alexander zu betreiben. Der Präsident dieser neuesten Regierung, Stambulow, hat Oberst Mutkurow zum Chef der Armee ernannt und diese beiden Würdenträger (Stambulow ist Präsident der Volksvertretung) haben folgende Proklamation erlassen: „Im Namen des Fürsten Alexander und der Volksvertretung gebe ich kund, daß ich einstweilen die provisorische Regierung in Sofia übernommen und Jeden, der sich den Gesetzen nicht fügt, standrechtlich behandeln werde. Ich ernenne Mutkurow zum Generalkommandirenden und übertrage demselben alle Zivil- und Militärgewalt; daher hat Jeder sich seinen Befehlen zu fügen. Ich fordere das bulgarische Volk auf, die Krone und das Vaterland vor Verräthern zu schützen, welche unsern heldenmüthigen und geliebten Fürsten vom Throne stürzen wollen, die allmächtige und kräftige Hand des Volkes und der Armee, damit wir den vom Volke gewählten geliebten Fürsten schützen können. Es lebe Alexander, Fürst von Bulgarien!“

Den vorliegenden Depeschen zufolge steht die Armee, die in Alexander den kühnen Führer schätzen lernte, und der größte Theil des Volkes auf Seiten des vertriebenen Fürsten. Ihr Erfolg dürfte wesentlich davon abhängen, ob dieser frei und Herr seiner Bewegung ist, was der Fall zu sein scheint, da aus St. Petersburg vom 25. berichtet wird, daß Fürst Alexander am Dienstag in Reni anlangte und über Wolotschisk nach Oesterreich weiterreiste, aber keineswegs als Gefangener.

Die Pforte trifft angesichts der Vorgänge in Bulgarien bereits ihre Vorbereitungen. Der Kriegsminister hat die weitere Entlassung der Redistruppen suspendirt und die Truppenbefehlshaber in Salonichi angewiesen, die Truppen zu konzentriren. Die Oberkommandirenden in Macedonien wurden angewiesen, sich nach Usknb zu begeben und Galib Pascha zum Generalgouverneur von Salonichi ernannt.

Die Stellung Rußlands zur bulgarischen Frage wird durch die Gegenrevolution etwas eigenthümlich. Kehrt der Fürst zurück, so dürfte eine Veranlassung zum unmittelbaren Eingreifen durch militärische Okkupation schwer zu finden sein, es ereübrigte nur, die Thatsache, daß der Fürst einmal durch Revolution überrumpelt und aus dem Lande gebracht worden sei, als „schätzbares Material“ für die Zukunft zu reserviren. Anders liegt die Sache, wenn der Fürst wirklich die Abdankungsurkunde unterschrieben hat, doch hält man auch die angebliche Abdankung für eine Mystifikation.

Die neuesten Nachrichten besagen nur, daß Fürst Alexander nach Deutschland, und zwar nach Breslau, gereist ist. Der russische Kaiser soll sofort auf die erste Nachricht von der Verbringung des Fürsten nach Reni hin, dessen Freilassung telegraphisch befohlen haben. Wahrscheinlich wird der entthronte Fürst sich mit seinen Verwandten über die demnächst einzuschlagenden Schritte berathen. — Aus Bulgarien selbst liegen weitere Nachrichten nicht vor, da anscheinend weder Telegramme noch Briefe über die Grenze gelassen werden.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn,** 27. August. Wie im Kreisblatt bekannt gemacht wird, ist zum Vertrauensmann der 7. Sektion der Müllerei-Berufsgenossenschaft für den Kreis Stormarn der Mühlenbesitzer Holst in Trittau und zu Ersatzmännern der Mühlenpächter Schröder in Fleischgaffel und der Mühlenbesitzer Thormann zu Hoherdamm von dem Vorstande dieser Genossenschaft bestellt worden.

— Die Tangstedter Gutsobrigkeit macht bekannt, daß die unter den Schafen der Besitzer Scharnweber und Jden zu Lemsahl aufgetretene Räudekrankheit erloschen ist.

✻ **Ahrensburg,** 27. August. In der gestrigen Sitzung des Schulkollegiums wurden die auf den Umbau der Klassenzimmer bezüglichen Offerten eröffnet. Der Zuschlag wurde ertheilt als den Mindestforderndern dem Maurermeister H. Köhn für Maurerarbeiten auf Grund seines Angebots von 530 Mk., dem Zimmermeister Rughase wurden die Tischler- und Zimmerarbeiten übertragen, für welche derselbe 665 Mk. gefordert hatte, so daß die Gesammtkosten des Baues sich die 1195 Mark belaufen werden. Nach dem vorliegenden Kostenanschlag waren auf Kosten auf 1545 Mk. berechnet, drei auf Uebernahme der ganzen Arbeit zielende Offerten forderten 1225, 1263 und 1346 Mark. Das Schulkollegium beschloß, um die Kosten und Weitläufigkeiten einer Anleihe zu sparen, den nöthig werdenden Betrag auf die Reallasten der drei Quartale des laufenden Rechnungsjahres zu repartiren, wodurch eine entsprechende Erhöhung derselben eintreten wird.

— Am Sonntag, den 29. d. Mts. findet nach beendigtem Gottesdienst in der hiesigen Kirche eine durch den Abgang von vier kirchlichen Gemeindevertretern erforderlich werdende Ergänzungswahlen des Kirchenkollegiums statt. Wahlberechtigt sind alle männlichen volljährigen Mitglieder der Gemeinde, welche mindestens ein Jahr in derselben wohnen, zu den Kirchenlasten oder direkten Staatssteuern beitragen und nicht unter Pflegschaft noch im Brode Anderer stehen. Wählbar sind die wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinde, welche über 30 Jahr und sittlich unbescholten sind.

— Bei der Reparatur eines Strohdaches stürzte gestern auf dem Hofe Vorwerk der Sohn des Dachdeckers Ahlers hierselbst vom Dache zur Erde, da eine Leitersprosse brach. Der junge Mann soll sich durch den Fall nicht unerhebliche Verletzungen am Kopf und am Arm zugezogen habe.

— Die betr. Gewerbetreibenden, Tischler und Schlosser, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldefrist zur Unfallversicherung, welche für diese Betriebe mit dem 1. Januar 1887 in Kraft tritt, mit dem 1. September d. J. abläuft. Wie wir hören, ist die vor ca. 3 Wochen erlassene Aufforderunng in hiesiger Gemeinde bisher unbeachtet geblieben und möchten wir die betr. Gewerbetreibenden im eigenen Interesse

Ein Matador.

Erzählung und Sittenbild aus Peru.

(Nachdruck verboten).

In strahlendem Glanze ging die Hochsommersonne über Lima, Perus glänzender, blumenbedeckter Hauptstadt, auf und bestrahlte mit wunderbar zartem, bläulichem Dufte die himmelhoch ansteigenden Gipfel der Kordilleras und das nur wenige Meilen entfernte Weltmeer, auf das sich von der Plaza mayor aus ein so wunderherrlicher Anblick öffnet.

Es war ein Werktag und dennoch schien etwas Besonderes vorzugehen, das die Sonntagsstimmung der Bewohner weckte, die gegen alle Gewohnheit schon früh sich, festlich geschmückt, zahlreich auf den Straßen und dem Hauptplatze zeigten.

Sonst bemerkte man um die Zeit des Sonnenaufganges höchstens Züge von dunkelbraunen Inka-Indianern, die mit ihren Mulas kamen, um ihre Erzeugnisse abzusetzen, und nur nach und nach begannen unter den Kolonaden um den weiten Platz die Schuhmacher, Schneider, Steinschleifer, Barbiere und andere Geschäfte sich für den Tag einzurichten.

Heute fehlten letztere gänzlich, während die braunen Ureinwohner des Landes in größeren Schaaren als sonst sich unter die sich bereits drängenden Kreolen, Neger, Spanier und Europäer aller möglichen Nationen mischten, wie sie eben im Hafen von Kallao vor Anker liegen.

Musik durchzog die Straßen und die Volksmassen wandten sich nach und nach dem westlichen Ende der Stadt zu, wo auf einem weiten Wiesenraum eine Art Amphitheater erbaut war, um welches sich schon ganze Schaaren drängten.

Hier sollte am Nachmittag die große Corrida stattfinden, das Stiergefecht, für das seit langer Zeit zwei der prächtigsten Bullen auf einer einsamen Matte der Andes vorbereitet worden und wozu der berühmte Matador Ignazio Lerda sein Erscheinen bereits von Guajaquil aus zugesagt hatte.

Kein Wunder, daß die Bevölkerung, die in ihrer Leidenschaftlichkeit von den spanischen Vorfahren noch so manche Sitte ererbt und bewahrt, ob des zu erwartenden Hochgenusses sich schon am Morgen in fieberhafter Aufregung befand und es kaum dulden konnte, daß die Spitzen der Behörden, der Präsident, die Minister, die Alkalden, der Erzbischof und Klerus sich noch nicht gezeigt hatten, um ihre Theilnahme zu beweisen an dem Feiertage, der größere Bewegung hervorrief, als in Europa ein Nationalfest.

Die seltsamsten Trachten umwogten das Theater, an dem noch die Arbeiter beschäftigt waren, die weißen Leinendächer zum Schutze gegen die Tropensonne auszuspannen, während schon daneben aus der Stallung ein dumpfes, vielverheißendes Brüllen die Massen in Entzücken versetzte.

Es mußte ein Fest von höchstem Glanze werden, denn sogar der Präsident von Ecuador und ein Verwandter desjenigen von Bolivia hatten ihr Erscheinen zugesagt und die Stadt Lima hatte es sich ein Erkleckliches kosten lassen, zu dem natürlichen Blumenschmuck, der alle die flachen, zum Schutze gegen Erdbeben nur einstöckigen Häuser ohnehin so üppig bedeckte, noch den künstlichen von Fahnen und Guirlanden aller Art hinzuzufügen und sich würdig zu präsentiren.

Unter feierlichem Glockengeläute von all den zahllosen Kirchen und Kapellen Limas und unter fieberhafter Aufregung verlief der Vormittag und die Stunde des Beginnes der Hauptsache nahte.

Schon seit Mittag hatten sich die Sitzreihen gefüllt und häufig genug gab es Streit um die besten Plätze. Stufe um Stufe saßen sie aufgeschichtet, im buntfarbigen Aufputz mit begierig aufgeregten Gesichtern und harrten ungeduldig des Erscheinens des Präsidenten und seiner hohen fremden Gäste und damit des Zeichens zum Anfang.

In einem unter den Sitzreihen befindlichen Gange befanden sich inzwischen der Direktor des Theaters, der Polizeivorstand, der erste Alkalde und noch einige andere Respekts-Personen in der entsetzlichsten Aufregung.

„Caramba (Teufel), dieser Streich,“ knurrte der Alkalde — „was soll das werden! — wird gewiß einen Aufruhr geben, der Pöbel wirds uns und unsere Häuser entgelten lassen; denkt Euch nur die Wuth der Massen da oben, wenn sie erfahren, daß der Lerda nicht kommt.“

„Und in ganz Lima haben wir keinen Menschen, der ihn ersetzen könnte,“ warf der Polizeichef ein; „diese Schande vor den fremden Gästen, die extra zu diesem Feste hergekommen sind.“

„Wäre nur ein einziger Espada (Degen, d. h. Kämpfer) hier, der es halbwegs mit dem braunen Stier wagen könnte,“ seufzte der Direktor; „konnte der Dummkopf, der Lerda, mit seinem Armbruch nicht warten, bis wenigstens die Corrida vorüber wäre? O, es ist zum Verzweifeln; die Miliz wird uns nicht schützen vor der Volkswuth. Per Dios, ich gäbe lieber meine 4 oder 5000 Realen aus der eigenen Tasche, als daß ich den Leuten die Enttäuschung mittheilen müßte, denn so wird sich die ganze Raserei zuerst auf mich Unschuldigen werfen, weil wir nicht einen zweiten

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

und zur Vermeidung von Weiterungen daran erinnern, die festgesetzte Frist zur Anmeldung einzuhalten.

Neumünster, 25. August. Die Vergnügungsfahrt, die der Verein Eintracht am Sonntag Nachmittag nach Boostedt unternahm, hatte einen recht traurigen Ausgang. Abends 8 Uhr wurde im „Waldkater" ein Wagen requirirt, um eine Anzahl Frauen und Kinder nach Neumünster zu bringen. Eben im Begriff um die Ecke zu biegen, hatte der Kutscher das Versehen gemacht, die Biegung zu kurz zu nehmen; die Pferde gingen durch und nicht im Stande, dieselben zu halten, stürzte der Kutscher vom Sitz und wurde überfahren; leider war die Verletzung so stark, daß der Unglückliche nach einigen Stunden seinen Geist aufgab. Abgesehen davon, daß der Wagen starke Beschädigungen erlitt, die Deichsel brach u. s. w., kamen auch die in Todesangst schwebenden Insassen des Wagens nur mit schweren Verletzungen davon: der Frau des Tapezier G. wurde eine Schulter gequetscht, ihr Sohn erlitt außer bedeutenden Verwundungen eine Gehirnerschütterung, während ein Kind des Arbeiters R. einen Armbruch erlitt. — Ein Verbrechen wider die Sittlichkeit ist der „schlesw.-holst. Ztg." zufolge an einem 10-jährigen Mädchen verübt worden. Das zur Aushülfe in der Altonaerstraße dienende Kind wurde am Sonnabend Abend von einem Unbekannten an sich gelockt und auf das Schändlichste gemißbraucht. Der wollüstige Patron hatte das Mädchen bis in die Nacht bei sich gehabt. Sonntag Abend bemerkte ihn dasselbe wieder, doch wußte er sich durch Flucht der Verfolgung zu entziehen, als er sich beobachtet glaubte. Die Polizei fahndet auf den Verbrecher.

Hadersleben, 24. August. Die Feier der Enthüllung eines Denkmals für die Gefallenen von 1848/51 gestaltete sich zu einer recht erhebenden. Bereits am Sonntag Abend wurden die Gäste auf dem Bahnhofe empfangen und in wahrem Triumphzuge durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt geführt. Am Montag Morgen 9 Uhr wurde zunächst nach dem alten Kirchhofe marschirt, in dem Zuge befanden sich ca. 70 weißgekleidete, mit blau-weiß-rothen Bändern geschmückte Jungfrauen, welche, nachdem Pastor Hansen aus Leezen an dem Denkmal für die gefallenen Schleswig-Holsteiner eine Gedächtnißrede gehalten, eine Anzahl Kränze an den Stufen dieses Denkmals, sowie an dem dänischen Kriegerdenkmal niederlegten. Sodann bewegte sich der Zug nach dem neuen Friedhofe, der außerhalb der Stadt sehr schön belegen ist. An dem dort errichteten Denkmal für die in dem Feldzug von 1864 gefallenen Preußen und Oesterreicher gedachte Pastor Bruhn aus Flensburg in herzlichen Worten der Todten, die für die Befreiung Schleswig-Holsteins ihr Leben eingebüßt hatten. Auch dieses Denkmal wurde von den Festjungfrauen mit Kränzen geschmückt. Auf beiden Begräbnißplätzen wurde die Feier mit einem Choral eröffnet und geschlossen. Nunmehr wurden am Bahnhofe die mit einem Extrazuge von Süden her eintreffenden Festgäste in Empfang genommen und dann um 1 Uhr zum offiziellen Festmarsch angetreten, welcher sich durch die Straßen der Stadt nach dem Nordermarkt bewegte, wo das neue Denkmal errichtet war. Nachdem die Hauptfeier durch Choralgesang eingeleitet, bestieg Generalarzt Niese die geschmückte Tribüne und verlas eine Reihe Daten aus der Geschichte Schleswig-Holsteins, von den schweren Opfern der Armee und über die Geschichte dieses Denkmals. Dasselbe sollte ursprünglich in Friedericia errichtet werden, da aber das Wort „schleswig-holsteinische Armee" dänischerseits beanstandet wurde, entschloß sich der Verein der ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere und Beamten, das Denkmal an der Nordgrenze, in Hadersleben, zu errichten. Hierauf hielt Pastor Bruhn-Flensburg in treffenden markigen Worten die Weihrede und schließlich gelobte Bürgermeister Chemnitz in feierlichen Worten, daß die Stadt Hadersleben dies Denkmal für alle Zeit treu schützen werde. Das 5 Meter hohe Denkmal ist aus rothem Sandstein von Bildhauer Schwartz in Hadersleben verfertigt; es trägt an der Pyramide auf der Vorderseite das schleswig-holsteinische Erinnerungskreuz in vergrößertem Maßstabe und unten auf dem Hauptwürfel die Worte:

„Den 1848—51 gefallenen schleswig-holsteinischen Kriegern die alten Kameraden 1886.

Auf der Rückseite befindet sich das schleswig-holsteinische Wappen mit dem Schriftband: „Op ewig ungedeelt."

Es ist mit Granitsteinen und Ketten eingefaßt und kostet 2000 Mk., die Einfassung 400 Mk. Das Geld ist von dem Vereine ehemaliger schleswig-holsteinischer Offiziere zusammengebracht. — Es folgte dann ein Konzert, Kommers und Festessen, bei welchem eine Reihe von Toasten ausgebracht wurde. Mit einem Ball im Theatersaale und im Bürgervereine schloß die Feier.

* * * **Kleine Mittheilungen.** Im Zoll- und Steuerdirektionsbezirk Schleswig-Holstein betrug die Zahl der im Etatsjahr 1884/85 im Betriebe gewesenen Brauereien 727, darunter 422 gewerbliche. Die Menge der verwendeten steuerpflichtigen Braustoffe betrug 16 833 Tonnen Getreide und 105 Tonnen Surrogate. Die Menge des gewonnenen Bieres bezifferte sich auf 219 700 Hektoliter obergähriges und 649 100 Hektoliter untergähriges Bier, zusammen 868 800 Hektoliter Bier, oder auf den Kopf der Bevölkerung 79 Liter. Zur Herstellung von 1 Hektoliter Bier wurden durchschnittlich neben einander verwendet 19,41 Klgr. Getreidemalz und 0,11 Klgr. Surrogate. — Der Apotheker Morgenstern in Kaltenkirchen hat die Apotheke in Ludwigslust im Mecklenburgischen durch Tausch erworben. Die Kaltenkirchener Apotheke wurde im Werthe von 71 000 Mk., die Ludwigsluster zu 46 000 Mk. berechnet. — Der Zwangs-Versteigerung der Insten- und Krugstelle des Peter Iwersen zu Kettingholz auf Alsen schloß sich ein peinlicher Akt an, indem der bisherige Besitzer kurz nach Ankunft des Gerichts an Ort und Stelle auf dem Hausboden daselbst mittelst eines Gewehrschusses durchs Herz seinem Leben ein Ende machte. Als Motive zur That können nur künftige Nahrungssorgen und die Furcht vor Bestrafung angenommen werden. Iwersen hatte nämlich als Bevollmächtiger einiger nach Amerika ausgewanderten Personen für diese eine Summe Gelder in der Sonderburger „Vorschußkasse für Handel und Industrie" erhoben und das Geld zu seinem Nutzen verwandt, ohne es nunmehr ersetzen zu können. Auf wiederholte Ladung dieserhalb vor Gericht war er nicht erschienen, und es war deshalb seine Verhaftung nach Schluß des Zwangsversteigerungstermins gerichtsseitig bestimmt worden. Iwersen beugte dieser Verhaftung durch einen Selbstmord vor. Er hinterläßt Frau und eine erwachsene Tochter. — Dieser Tage fand der 3-jährige Sohn des Müllers Hennigs in Wilstrup einen jähen Tod. Derselbe hatte sich zu seinem Vater auf die Mühle begeben. Da setzt der Geselle, welcher davon natürlich keine Ahnung hat, die Mühle in Bewegung, und vom Flügel am Kopfe getroffen, fällt der Knabe todt nieder. — Bei einem Brande in Seeretz bei Lübeck sind leider vier Menschenleben verloren gegangen. Eine Frau Stüv ist mit ihren drei kleinen Kindern ist in den Flammen umgekommen. Man glaubt, daß die Familie Stüv von dem Feuer überrascht worden sei; die Leichen der Frau Stüv und von zwei Kindern wurden am nächsten Morgen im Schutt gefunden.

Hamburg. Ein dreijähriges Kind fiel am Mittwoch Nachmittag in den Kanal an der Nepsoldstraße. Dies wurde von einem, in einem Garten mit Kindern beschäftigten Dienstmädchen bemerkt, das unter Nichtachtung des eigenen Lebens dem Kinde nachsprang. Das Mädchen vermochte aber, da es des Schwimmens nicht kundig war, das Kind nicht zu erreichen, arbeitete sich wieder ans Land und suchte mit einem zweiten Sprunge dem Kinde näher zu kommen. Nunmehr erreichte sie den Knaben und brachte ihn unter großen Anstrengungen ans Land.

Deutsches Reich.

Ueber eine Episode während des Aufenthaltes des Kaisers Wilhelm in Salzburg wurde unterm 11. Aug. von dort an die New-Yorker „Tribüne" ein Bericht depeschirt, der in Amerika mit außerordentlicher Genugthuung aufgenommen worden. Nachdem die Ankunft des Kaisers und sein Aussehen ausführlich geschildert worden, heißt es weiter: „Die amerikanischen Gäste im Hotel schickten dem Kaiser Blumen, mit Worten der Achtung begleitet Bei der Abfahrt von Salzburg sprach der Kaiser den Wunsch aus, die Amerikaner möchten sich im großen Saale des Hotels versammeln, wo er jedem von ihnen, Mann, Frau und Kind, die Hand schüttelte und mit Allen deutsch sprach. Sein Enkel, Prinz Wilhelm, ein Sohn des Kronprinzen, der seine Bemerkungen übersetzte, sagte: „Der Kaiser dankt den Amerikanern für ihre Höflichkeit und spricht seine hohe Bewunderung für das amerikanische Volk aus." Chauncey M. Depew ergriff das Wort und sagte: „Die drei Millionen Deutsche in Amerika gehören zu unseren besten Bürgern, aber was sie uns geben, schmälert nichts an ihrer Liebe für das Vaterland. Sie haben die fünfzig Millionen Amerikaner die höchste Achtung und Werthschätzung für ihren Kaiser und das große Volk, das er so weise regiert, gelehrt." Der Prinz sprach abermals im Namen des Kaisers dessen Dank für die freundlichen Gesinnungen aus. Der Kaiser nahm den Blumenkorb der Amerikaner mit sich in den Waggon. Von diesem Vorfall ist seiner Zeit in Deutschland nichts bekannt geworden.

Der „Reichsanzeiger" meldet, daß die Regierung einer Anzahl Privatbahnen Ankaufs-Anerbietungen im Gesammtbetrage von 55 Millionen gemacht habe. Das Ankaufsgeheimniß war so gut gewahrt worden, daß noch am Tage des Bekanntwerdens die Aktien einiger dieser Bahnen an der Börse gefallen waren.

Bei der Konkurrenz um die Lieferung von Schienen für eine in China zu erbauende Eisenbahn von 26 englischen Meilen Länge, soll das deutsche Syndikat, an dessen Spitze Krupp steht, als Mindestfordernder den Zuschlag erhalten haben. Ob die Lieferung wirklich so außerordentlich billig wie gemeldet wird — 40 Mk. pr. Tonne — angeboten worden ist, bleibt abzuwarten, erscheint aber nicht recht glaubhaft. — Der chinesische Botschafter, Marquis Tseng, ist am Mittwoch in Essen zum Besuch des Kruppschen Etablissements eingetroffen und gedenkt acht Tage dort zu verweilen.

In St. Goarshausen fand am verflossenen Sonntag die Vereinigung der norddeutschen Demokraten mit den süd-

---

Matador engagirt haben, und mir mit den Meinen bleibt nur die Flucht."

„Sollte denn," meinte der Alkalde angstschweißtriefend, „nicht ein Metzger oder sonst etwas hier sein, der es wagte, wenn ich ihm so 3- oder 4000 Realen böte? Bedenkt! 4000 für eine Stunde Arbeit. Wir könntens im Schlachterviertel ausrufen lassen, indeß die zwölf jüngeren Bullen abgethan werden, mit denen der Sancho fertig werden kann. Um Gottes und der Heiligen Willen, werthe Herren, es muß was geschehen, sonst demolirt uns der Pöbel aus Wuth die Häuser und wir sind verloren. Der Kampf mit dem Braunen wenigstens muß gut ausfallen; wir dürfen da den Halbmond nicht anwenden, sonst bricht der Pöbel los."

Dieser Halbmond ist eine scharfe Sichel an langer Stange, womit, falls der Matador eine Wunde erhält, dem Stiere die Sehnen der Beine durchgehauen werden. Das Volk wird dabei stets zornig, weil der Kampf damit ohne jede Gefahr zu Ende ist und das Vergnügen des Stierkampfes ja eben in dem Wagniß und der Aufregung besteht.

Der Polizeichef schickte sich an, die beschlossene Aufforderung im Metzgerviertel bekannt zu machen, indem er dem anwesenden Corregidor seine Weisungen gab.

Die höchste Eile war nöthig, denn eben ertönten Trompeten, die hohen Gäste waren angelaagt, man mußte zur Begrüßung ans Thor eilen und that es in heimlicher Todesangst um den zweifelhaften Erfolg des beschlossenen Versuches.

Mit der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ist es nicht gar zu glänzend bestellt in der Republik Peru.

Schon unter der spanischen Herrschaft kamen allerlei Dinge vor, die sich den lustigen Banditengeschichten aus Italien ebenbürtig zur Seite stellen durften, und seit die Freiheit des alten Goldlandes zur Thatsache geworden, giebt es gerade unter den spanischen Abkömmlingen manchen, der die Freiheit des Thuns und Lassens in seiner eigenen Weise versteht.

Die inneren Gegenden der Cordilleren sind sicher für den Reisenden; die dort wohnenden Indianer bringen jedem, der nicht ein Spanier ist, eine treue, aufrichtig und uneigennützig gemeinte Gastlichkeit entgegen, und nie kommt ein räuberischer Ueberfall vor; — in den Strichen um die Hauptstadt indessen und am Meere entlang thun sich manchmal große Kapitanos auf und verrichten Heldenthaten à la Rinaldini und Fra Diavolo.

Westlich von Lima hin gegen Callao ziehen sich noch mehrere Reihen Landhäuser, in denen sich meistens Fremde niedergelassen haben, die hier von des Lebens Mühen und Sorgen ausruhen und in dem herrlichen Klima, in naher Verbindung mit dem Meere und seinem Verkehr, ein friedliches Dasein für das Alter genießen wollen.

Kaum ein schönerer Ort auf Erden ließe sich auch zu solchem Zweck finden; wer hier gewesen und den ewigen milden Lenz gekannt hat, dem muß alles Lobpreisen Neapels und Griechenlands ein Lächeln entlocken, denn er muß unwillkürlich an die Kohlenfeuer denken, um die er die schönen Bewohnerinnen Süd-Europas im Winter zähneklappernd hat sitzen sehen.

Davon weiß Peru nichts; — kein Schnee, kein fröstelnder Luftzug verirrt sich hierher in die Region des Aequators, wo sich all die wunderreiche, unbeschreibliche Pracht der Tropenvegetation entfaltet und wo man sich der Pflanzenwelt kaum erwehren kann, während aus den Umgebungen der Hauptstadt die schädlicheren Thiere schon längst gewichen sind. —

In einem der letzten Häuser jener Reihen wohnte ein ältlicher, englischer Maler, Herr Blackbird, mit seiner ihm beim Tode seiner Gemahlin einzig gebliebenen 19jährigen Tochter Ellen. Er hatte spät geheirathet und die Gattin wieder früh verloren, als das Kind noch in sehr jugendlichem Alter stand; er war eine ziemlich stolze, zurückhaltende Natur, und hatte sich nach und nach gewöhnt, die Welt mit recht bitteren Blicken anzusehen, weil sie ihm seiner Meinung nach die durch seine Kunstleistungen längst verdiente Anerkennung vorenthielt und ihn ungerecht behandelt hatte.

Diese Verbitterung hatte ihn endlich von seiner englischen Heimath hierher nach Lima getrieben, wo er freilich für seinen Pinsel noch jahrelange, reichliche Thätigkeit gefunden, bis er sich mit seinen bescheidenen Ersparnissen zur Ruhe gesetzt, indessen immer noch sein nur knapp zureichendes Einkommen durch Unterricht im Malen und Zeichnen zu vermehren strebte.

Jeden Morgen machte er einen Gang nach den Bergen hin, in der ersten Frühe, um als ächter Künstler die erwachende Natur in ganzer Schönheit zu schauen und zu bewundern, dann saß er stundenlang auf irgend einem Felsen, seine Skizzen zeichnend und sinnend.

Die Tochter besorgte inzwischen mit der alten Isabella, die schon viele Jahre in ihrem Dienste war, das Hauswesen, und machte die nöthigen Einkäufe. Bei dieser Gelegenheit hatte sie in aller Stille und Heimlichkeit die Bekanntschaft eines jungen Landsmannes gemacht, der zweimal jährlich als Hochbootsmann

deutschen Volksparteilern zu einer deutschen demokratischen Partei, die bei den nächsten Reichstagswahlen in Aktion zu treten gedenkt.

(Reichstags-Wahlen.) Bromberg. Nach dem jetzt vorliegenden definitiven Resultate der Reichstagswahl erhielt Hahn (kons.) 4822, Komieroski (Pole) 3912, Schröder (freis.) 2895 Stimmen. Die Stichwahl ist auf den 10. September festgesetzt. — Bei der Reichstagswahl in dem Wahlkreise Lauenburg sind 7087 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Berling (freis.) 3516, Graf Bernstorff (kons.) 2909, Molkenbuhr (Soz.) 665 St., es ist somit eine Stichwahl zwischen Berling und Graf Bernstorff erforderlich. — Bei der vorletzten Wahl im Jahre 1884 erhielt der freisinnige Kandidat 4244, der konservative 4510 und der sozialistische 49 Stimmen. Es haben bei der diesjährigen Wahl also die Freisinnigen 734, die Konservativen gar 1601 Stimmen verloren, die Sozialdemokraten aber 619 Stimmen gewonnen. Letztere Partei hatte es im Jahre 1877 allerdings bereits auf 1710 Stimmen gebracht, doch ist ihr diesjähriger Erfolg unter den für sie schwierigsten Verhältnissen jedenfalls ein sehr beachtenswerther. Der große Rückgang der konservativen Partei dürfte sich daraus erklären, daß die Nationalliberalen zum großen Theil sich der Wahl enthalten haben, trotzdem der konservative Kandidat in den Wahl-Versammlungen schließlich erklärte, sich den Freikonservativen anschließen zu wollen. Das Resultat der auf den 10. September anberaumten Stichwahl dürfte in dem Durchkommen des freisinnigen Kandidaten bestehen.

Ausland.

Frankreich. In Vierzon ist die Lage noch unverändert. Der Präfekt hatte eine Unterredung mit den Delegirten der streikenden Arbeiter, worin er ihnen eröffnete, die Fabrik wolle gewisse Zugeständnisse machen und einen Theil der Arbeiter wieder einstellen, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben am Streik theilgenommen oder nicht. Die Delegirten lehnten dies als unzureichend ab, worauf der Präfekt erklärte, unter diesen Umständen würde der Fabrikvorstand ohne Zweifel fremde Arbeiter heranziehen und die Regierung genöthigt sein, diese militärisch gegen etwaige Angriffe zu schützen. — Die vom „Figaro" gebrachte Nachricht, Grevy sei krank und beabsichtigte die Präsidentschaft niederzulegen, wird von den andern Zeitungen als unwahr bezeichnet. — Kriegsminister Boulanger wird in der Budgetkommission einen Kredit von 3 Millionen verlangen, um für jedes Armeekorps ein vollständiges Material für die Luftschifffahrt zu verlangen.

Großbritannien. Aus dem Unterhause werden folgende Einzelheiten gemeldet: Kolonialsekretär Stanhope erklärte die Nachricht von der Uebernahme des Protektorats über die Ellice-Inseln seitens Englands für unbegründet. — Unterstaatssekrekär Gorst theilte mit, daß nach Birma, wo gegenwärtig 17 000 Mann Truppen stehen, 10 000 Mann Verstärkung beordert seien. — Bei der fortgesetzten Adreßdebatte wandte sich der Staatssekretär für Irland, Hicks Beachs, gegen die übertriebenen Ansichten der Gegner über die Politik der Regierung bezüglich Irlands und meinte, die Vorlagen der Regierung sollten erst dann kritisirt werden, wenn ihr Inhalt bekannt sein. Redner appelirte an alle Parteien, die Regierung bei den beabsichtigten Reformen für Irland zu unterstützen. Die erste Pflicht sei die Aufrechthaltung der Union, aber innerhalb dieser Grenzen werde die Regierung für die Förderung der Wohlfahrts Irlands Alles aufbieten.

Die Aussetzungen von Pächtern, die mit ihren Pachtzahlungen im Rückstande sind, begegnen in Irland immer noch hartnäckigem Widerstande. In Portumna im Kreise Galway sind 1000 Polizisten versammelt, um die Austreibungen auf den Gütern des Marquis von Clanricarde zu unterstützen. Als sie am Donnerstag in Kilnawally einen Pächter aussetzen wollten, fanden sie 500 Personen versammelt, die Widerstand leisteten. Die Beamten brauchten 3 Stunden, um in das verrammelte Haus zu dringen. Während der Arbeit wurden sie mit kochendem Kalkwasser begossen und mit Schiefer beworfen, die Brecheisen wurden ihnen mit Gewalt weggenommen. In Drumrumrin war der Widerstand so groß, daß Beamte und Polizei unverrichteter Sache wieder abziehen mußten. Am folgenden Tage war die Brücke über den Fluß, welche sie benutzen mußten, abgebrochen.

Orient. Die Nachricht, daß ein Theil der bulgarischen Armee zu Gunsten des abgesetzten Fürsten unter die Waffen getreten ist, bestätigt sich. Die Garnison von Philippopel, der Hauptstadt Ostrumeliens, widersetzt sich der Absetzung; der Kommandeur des dortigen Infanterieregiments, welches mit klingendem Spiel vor die Konsulate zog, erklärte, die ganze bulgarische Armee sei bereit, für den Fürsten zu streiten und zu sterben. Das Volk fraternisirt mit den Truppen. Deputationen sind nach verschiedenen Städten abgegangen, um den Fürsten aufzusuchen und zur Rückkehr zu bewegen.

Mannigfaltiges.

Ein niedliches Kulturfittenbild aus Rußland erzählen russische Blätter in dem Folgenden: Dieser Tage entspann sich in einer lüderlichen Wirthschaft in Krementschug eine arge Schlägerei zwischen Polizisten und Soldaten der Garnison. Die Polizisten waren beim Patrouillieren nach 9 Uhr Abends in jenes Haus gekommen und hatten dort eine Soldatenpatrouille angetroffen. Die Polizisten gaben den Soldaten zu verstehen, daß sie nach 9 Uhr Abends sich nicht außerhalb der Kaserne aufhalten dürften, und jene, die sich durch diese Bemerkung beleidigt fühlten, verließen das Haus, um bald darauf, 15 Mann hoch, mit einem Feldwebel an der Spitze, in dasselbe wieder einzudringen und die Polizisten auf die Straße zu setzen. Hier wurden sie mißhandelt, bis es einem Polizisten gelang, Hülfe vom benachbarten Polizeigebäude zu holen. Die Polizisten zogen nun blank und hieben auf die Soldaten ein. Der Feldwebel ließ aber sofort die ganze Kasernenwache, 30 Mann, herbeirufen, und diese griffen nun mit aufgepflanztem Bajonett an. Es entspann sich jetzt ein fürchterliches Handgemenge, wobei die Polizisten den Soldaten mehrere Gewehre abnahmen und mit diesen auf ihre Gegner einhieben. Der ungleiche Kampf endete mit der Flucht der Soldaten, von denen einige schwer verwundet worden waren, während zwölf andere leichte Verletzungen davontrugen. Die Polizisten wurden bis auf einen sämmtlich schwer verwundet; einige hatten Bajonettstiche in den Leib erhalten. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet, und der Feldwebel, sowie mehrere Untermilitärs in Arrest abgeführt.

Einen köstlichen Druckfehler brachte der „Reichsbote" vom 21. d. Mts. In demselben wird empfohlen, statt „Aufrechterhaltung ehrlicher und höflicher Beziehungen zu allen Mächten" die „Aufrechterhaltung ehrlicher und höflicher Beziehungen zu allen Mädchen". Viel verlangt!

Ein muthiger Zeuge. Richter: „Sie sahen, wie er die Schüsse abfeuerte?" — Zeuge: „Jawohl." — Richter: „Wie nahe waren Sie dem Schauplatz des Verbrechens?" — Zeuge: „Als er den ersten Schuß abgab, war ich 5 Schritte von ihm entfernt." — Richter: „Und beim zweiten Schuß?" — Zeuge: „Nun, es dürften so bei 500 Schritte gewesen sein."

Praktische Auslegung. Frau (mit ihrem Mann vor dem Schaufenster eines Konfektionsgeschäfts): „Hier ist so Manches, was Deiner Frau Freude macht, und was Du ihr schenken könntest. Aber, wenn hier auch die herrlichsten Sachen ausgestellt sind, Du bleibst leider unempfindlich, Du siehst Nichts!" — Mann: „Ein sicherer Beweis, daß ich Dich wahrhaft liebe. Denn Liebe macht blind!"

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

eines englischen Kauffahrers in Callao landete.

Auch jetzt, während der Festesaufregung in Lima, war er mit der „Redcliffe" im Hafen vor Anker und, die Brust von froher Wiedersehenshoffnung geschwellt, macht sich der junge Henry Clifton auf den Weg, um sich, vom Vater unbemerkt, der theuren Bewohnerin des kleinen Hauses, der er seine Ankunft angezeigt, zu nähern und ihr die freudige Nachricht zu bringen, daß er mit der nächsten Fahrt das Schiff als Kapitän führen werde, an Stelle des jetzigen, zur Ruhe gesetzten Befehlshabers.

Wohl hing der alte Blackbird mit überaus großer Zähigkeit an seinem einzigen Kinde, und oberflächlich hatte ihm die Tochter eines Tages ihre Liebe mitgetheilt, worauf er, in häufig vorkommender elterlicher Selbstsucht, kurz geantwortet, Ellen werde zum Heirathen Zeit genug behalten, wenn er einmal nicht mehr sei; — er war indessen im Grunde doch von tiefedlem, wohlwollendem Gemüthe und dachte stets an das Beste seines Kindes, indem er nicht ohne Grund auf den gefährlichen Beruf des Seemannes hinwies und seine Einwendungen daran knüpfte.

Gehorsam unterwarf sich Ellen dem väterlichen Willen, den sie dem Geliebten beim Wiedersehen mittheilte, zugleich aber erklärte sie, nie einen andern zum Gatten zu nehmen und ihm unverbrüchliche Treue bewahren zu wollen.

Mit dem Gelöbnisse mußte sich der junge Mann begnügen, und wenn es den beiden Liebenden auch wehe that, so nährten sie doch die stille Hoffnung, daß ihnen irgend etwas Unvorhergesehenes in ihrem Leide zu Hülfe kommen und des Vaters Entscheid ändern könne.

Henry Clifton sah den Ausweg in seiner Ernennung zum Kapitän, womit ein ansehnlicher Gehalt verbunden war; es sollte aber anders kommen.

In der Hoffnung, die Geliebte, wie verabredet, Nachmittags im Amphitheater wiederzusehen, nahm er Abschied, und wanderte der Stadt zu, wo er in seinem gewöhnlichen Gasthause einkehrte.

Eine Stunde mochte er dort zugebracht haben, da trat der dicke Pedro, der Neger-Aufwärter, auf ihn zu und flüsterte:

„Senor Inglese, es ist eine Dame da, die Euer Gnaden sprechen möchte."

(Fortsetzung folgt).

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete Mk. 1.80 per Meter bis Mk. 14.65 (in ca. 120 versch. Qual.) vers. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die in Nr. 1128 d. Bl. veröffentlichte Bekanntmachung betr. die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Baubetriebe, werden die betr. Gewerbetreibenden, deren Gewerbetrieb sich auf die Ausführung von Schreiner- (Tischler-), Einsetzer-, Schlosser- und Anschlägerarbeiten bei Bauten erstreckt, wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldefrist auf die Zeit

bis zum 1. September 1886 einschließlich

festgesetzt, und daß die untere Verwaltungsbehörde befugt ist, die Unternehmer nicht angemeldeter Betriebe zu einer Auskunft darüber innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Geldstrafen im Betrage bis zu **Einhundert Mark** anzuhalten.

Ahrensburg, den 27. August 1886.

Der Gemeinde-Vorstand.
C. H. Barckmann.

Unentbehrlich bei engen Wohnräumen.

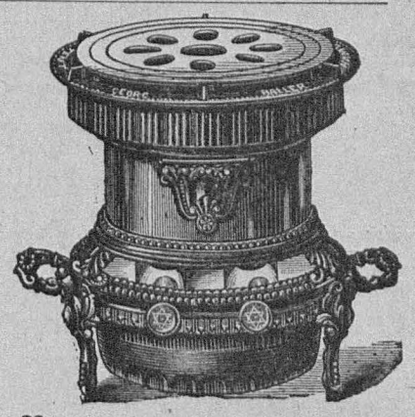
Neuestes Patent-Bett-Sopha

ein- und zweischläfrig, ist in 1/4 Minute in ein bequemes Bett mit completten Sprungfeder-Matratzen zu verwandeln, **ohne das Sopha von der Wand abrücken zu müssen.** Ebenso einschläfrige, verstellbare **Lehnstühle** mit Betteinrichtung.
Reelle Arbeit, Garantie für absolute Haltbarkeit.
Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.
Versandt nach außerhalb in guter Leinwandverpackung.

R. Jaeckel's Patent-Möbel-Fabrik,
alleiniger Fabrikant,
BERLIN, S. W.,
Markgrafenstraße 20, Ecke Kochstraße.

Technikum
(Baugewerk-, Maschinenbau-, Kunsttischler- u. Malerschule)
Buxtehude
b. Hamburg Bedeutendste nordd. Fachschule. Pensionat billig.
Programme gratis u. franco d. Director
Hittenkofer.

Eine Wirthschafterin
wird auf einer **Landstelle** gesucht, wo die Hausfrau fehlt und keine Kinder sind. Antritt möglichst sofort.
Auskunft ertheilt **W. H. Steen-Oldesloe.**



Petroleum-Kochöfen
mit emaillirtem Oelbehälter und Walzenbrenner. IV
Blech- und em. Geschirre, Caffee-Aufguß-Maschinen, Wring-Maschinen, Brodschneide-Maschinen, Kork-Maschinen 2c.
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Etablirt 1874.
Patente
für alle Länder.
Besorgen event. Vertretung.
Brydges & Co.
Berlin S.W. 11 Königgrätzerstr. 101.

Die Krankheiten im Verdauungsapparate
Magenbeschwerden (Erbrechen, Magenschmerzen, Magenkrampf, Sodbrennen, Blutbrechen), Darmkrankheiten (Kolik, Durchfall, Darmcatarrh), Verstopfung, Blähungen, Hämorrhoidal und Unterleibsbeschwerden.
Ursprung, Vorbeugung und sichere Heilung nach **Prof. Dr. Cherwy's** Heilverfahren. Volksausgabe 20 Pfg. — Zu beziehen d. d. Buchhandel und gegen 30 Pfg. in Marken von **Kietz' Verlags-Geschäft, Köln.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Zum

Schützenfest

am Sonntag, den 5. September,

und zum

Abschießen und Ball

am Sonntag, d. 12. September,

ladet freundlichst ein

Volksdorf. **C. Ferck.**

Anfang des Schießens 2 Uhr Nachmittags.

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für **60** ₰ das Pfund, **vorzüglich gute Sorte** 1,25 ₰, **prima Halbdaunen** nur 1,60 ₰, **prima Ganzdaunen** nur 2,50 ₰. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt. — Umtausch gestattet.

Hodureks Mortéin

bestes Vertilgungsmittel sämmtl. Insecten, vorräthig a Päckchen 10, 20, 50 Pfg. in Ahrensburg: **G. Schmidt.**

Zum

Ball

am Sonntag, den 29. August,

ladet freundlichst ein

Mühlendamm. **Ad. Witten.**

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 25. August.

Am Montag war der Handel für Hornvieh still, für Schafvieh ebenfalls. Die Preise stellten sich für beste holsteinische Rinder auf 18—19 Thlr., für Mittelwaare auf 17—18 Thlr. und für geringere Waare auf 16—17 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 55—60 Pfg., für mecklenburger auf 50—55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 1283 Rinder und 1400 Schafvieh, von denen bezw. 111 und 240 Stück unverkauft blieben. — In den verflossenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel besser für das Platz- und Versandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 50—50½, beste fette schwere zum Versand Mk. 45—46, Mittelwaare 46—48, Sauen Mk., 33—40 und Ferkel Mk. 48—49 pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 18. bis incl. 24. August betrug die gesammte Schweinezufuhr 14 000 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 7600 Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden verschickt nach England 900 Hammel und 43 russische Pferde, nach dem Süden 240 Rinder und 3000 Schweine. Der Kälberhandel ging in der vorerwähnten Zeit langsam. An der Markt gebracht wurden 1020 Stück, Rest blieben 20 Stück. Die Preise stellten sich von 40—75 Pfg. pro Pfd.

WALDBURG,

Hotel, Pension und Garten-Etablissement.

Am Sonnabend, den 4. September,

von Nachmittags 3 Uhr an:

Scheibenschiessen.

Am Sonntag, den 5. September,

von Nachmittags 3 Uhr an:

Abschießen und Ball.

Scheibe: Ringscheibe. — Distanz 80 Meter.

Der Preis für einen Satz beträgt 1 Mk. 20 Pf., für 3 Sätze 3 Mark.

Anzahl und Art der Preise wird später bekannt gemacht.

Am Sonntag während des Abschießens **Concert-Musik.**

Beginn des Balles um 6 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Hermann Lampe.

DRESCH-*Maschinen, „Breitdrescher"* für Göpel- u. Dampfbetrieb, Schlagleisten- u. Stiftendreschmaschinen, neuester Construction — kein Krummstroh mehr — f. Hand- u. Kraftbetrieb. Göpelwerke mit Schutzvorrichtung gegen Unfälle. — Locomobilen, 2½-, 3-, 4- bis 10-pferdig. Häckselmaschinen; eiserne Tiefcultur- u. Wendepflüge. Jahresproduction **10000** Maschinen. Solide, tüchtige Agenten und Provisionsreisende gesucht.

PH. MAYFARTH & Co., Eisengiesserei u. Fabrik landw. Maschinen **Frankfurt a. M.**

Filiale: **Georg Porges**, Neuerwall 46, **Hamburg.**

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos empfehlen in Original-packung in

Ahrensburg E. Nicolai und C. Schotte.

Unwiderruflich

am 14., 15., 16. und 17. September 1886:

Ziehung der Casseler St. Martins-Lotterie

4000 Gewinne

Hauptgew. 100000 M. in Gold

Original-Loose à **10** M. **11** Loose **100** M., Halbes Antheil-Loos **5** M., **11** Halbe **50** M. sind in allen m. Plakat belegten Lotteriegeschäften z. haben.

Coupons und Briefmarken w. in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht.

A. Fuhse, Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W., Friedrichstr. 79. Mülheim (Ruhr) u. Cassel.**

Wichtig für deutsche Damen!

Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft

für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114

lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden nach Maaß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuscheiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . . **20** Mk.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . . **40** „

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur" nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Nur allein echt von **Thilo & v. Döhren, Wandsbek.**

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Täuschungen zu bewahren.

Gesundheitl. empfohlen i. d. Med. Centr.-Ztg.

Vom Deutsch. Patent-Amt geprüft und patentirt.

Deutscher Natron-Caffe

Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden leiden.

Thilo & v. Döhren, Wandsbek.

Aerztlich besonders empfohlen.

Die allg. med. Centr.-Z. Nr. 24 empf. all Denen welche in Folge d. Caffegenuss an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschw. leiden, als Zusatz Caffe d. deutsch Natron-Caffe v. Thilo & v. Döhren in Wandsbek.

Packete à 10 und 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Nächste Ziehung am 7. 8. und 9. September d. J.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886

in **drei** Klassen.

12000 Gewinne i. W. v. **650000 Mark**

kommen noch zur Verloosung, darunter Hauptgewinne i. W. v. 60000, 40000, 20000, 3 a 10000, 3 a 5000, 6 a 3000, 6 a 2000, 25 a 1000, 60 a 500 Mark u. s. w.

Kauf-Loose à 2½ Mark

Voll-Loose gültig für alle Ziehungen à **5 Mark**, versendet und stellt noch Verkäufer unter günstigen Bedingungen an

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Loose sind auch zu haben in der **Expedition der Stormarnschen Zeitung.**

Die Erneuerung der Loose zur **2.** Ziehung muß bis zum **1.** September erfolgen.

Probe-Abonnements pro September auf die

Volks-Zeitung

nebst Illustrirtem **Sonntagsblatt** nehmen alle Postämter für 1 M. 50 Pf. entgegen.

(in der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungs-Amtes für 1886 unter Nr. 5518 verzeichnet).

Wer sich mit dem Inhalt dieser bestredigirten Berliner Zeitung, die in altbewährter Weise den Standpunkt der entschieden liberalen Parteien vertritt, genauer vertraut machen will, dem sei ein Probe-Abonnement dringend empfohlen. Die „Volks-Zeitung" erscheint **täglich zweimal**, Morgens und Abends, in großem Format. Im Feuilleton beginnt mit dem 1. September **Paula.** Roman aus der Künstlerwelt. Von **O. Heller.**

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franco die **Exped. der Volks-Ztg., Berlin W., Kronenstr. 46.**

Kreisarchiv Stormarn V 6